

wo der Gneis und der Granit zusammenstoßen, und die unvermeidliche Spalte den Verkehr der Dämpfe gestattet hat. Wenn nun die Verhältnisse im Erzgebirge so sind, daß die sächsische Regierung angeordnet hat, zu verhindern, daß eine unberufene, das Interesse der Allgemeinheit schädigende Ausnutzung der in Frage kommenden Werte Platz greift, so dürfte sich vielleicht empfehlen, auch in den Gewässern zu forschen, die im Fichtelgebirge dem Berge entquellen, nachdem sie den Granit durchsetzen, in denen das Vorkommen der erwähnten radioaktiven Mineralien festgestellt worden ist.

Besprechung neuer Farbstoffe und Musterkarten für Färberei und Druckerei.

Von P. KRAIS, Tübingen.

(Eingeg. d. 22./10. 1908.)

Von Mitte August bis Mitte Oktober ist folgendes eingegangen (vgl. diese Z. S. 686, 1073, 1745 und 1988).

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

A th y l s ä u r e b l a u RR, Prospekt und Musterkarte, ein sauerfärbender, egalisierender, dunkelblauer Wollfarbstoff von guter Echtheit.

A n t h r a c h i n o n b l a u g r ü n BX in Pulver, etwas blauer als das ältere Anthrachinongrün GXN, dem es in Eigenschaften ähnelt.

A l i z a r i n b l a u s c h w a r z GT Pulver, ein Wollfarbstoff zum Nachchromieren, dessen Kombinierbarkcit in einer Musterkarte mit 12 Mustern gezeigt wird, die Echtheit ist gut.

Leopold Cassella & Co.

D i a m i n r o s a FFB, ein direkter Baumwollfarbstoff, der dem älteren BD nahekommt, doch etwas klarer färbt.

A z o w o l l b l a u 6 B, ein dunkelblauer Egalisierungsfarbstoff mit leuchtend blauer Übersicht auch in dunklen Färbungen, namentlich für Damenkonfektion und Garnfärberei empfohlen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

„Bitte zu belichten“, I und II, zwei Karten, in denen 20 Muster einmal in unechten, einmal in den zum Teil neuen lichtechten direkten Baumwollfarbstoffen der Firma gefärbt sind. Schon nach wenig Tagen zeigt sich der Unterschied deutlich. Selbstverständlich kann an solche direkt gefärbte Baumwollfarbstoffe kein Anspruch auf Waschechtheit gestellt werden, aber für gewisse Zwecke, wo Waschechtheit nicht verlangt wird, können diese neuen lichtechten Farben empfohlen werden.

B e n z o e c h t s c h a r l a c h 4 BA, **8 BA**, **B e n z o e c h t r o t 9 BL**, Musterkarte auf Garn, Baumwolle und Halbwolle.

B r i l l a n t r e i n b l a u G und **5 G**, hervorragend klare Blaus, für Baumwolle.

B r i l l a n t b e n z o v i o l e t t B und **2 R** ebenfalls Farbstoffe von besonderer Klarheit.

D i a z o b r i l l a n t s c h a r l a c h 2 BL extra konz., **5 BL extra**, und **D i a z o b r i l l a n t - o r a n g e G**, drei neue Diazotierfarben für Baumwolle.

R o s o l r o t B extra und **R o s o l s c h a r l a c h G extra**, zwei basische Rots von der Echtheit der Rhodamine.

D i a z o e c h t s c h a r w a r z V und extra, zwei neue Entwicklungsschwarz für Baumwolle.

B e n z o l i c h t b o r d c a u x 6 BL und **B e n z o l i c h t r o t 8 BL**, zwei neue substantive Rots von sehr guter Lichtechnik und angenehm geckerter Nuance.

B r i l l a n t e c h t b l a u 4 G, ein klares, lichtechtes Direktblau für Baumwolle.

B r i l l a n t b e n z o e c h t v i o l e t t 2 RL und **BL**, zwei schöne Lilas von sehr guter Lichtechnik.

A l g o l e b 3 G und **R**, zwei sehr schöne Gelbs, die die bekannten vorzüglichen Echtheiteigenschaften der Algofarben besitzen.

K a t i g e n t i e f g r ü n 5 B extra konz. Ein russischgrüner Schwefelfarbstoff.

B r o m i n d i g o FB (vgl. S. 1989) auf Wolle und Seide.

G a l l o v i o l e t t D in Teig, Druckmuster aus der Praxis, unter Pararot reserviert.

P a r a b r a u n G, ein neuer, mit Rongalit weiß ätzbarer Farbstoff für Paranitranilinentwicklung in Baumwolldruck.

M o n o c h r o m b r a u n G in Teig, läßt sich zusammen mit Chromkalium in einem Bad färben, hat gute Echtheiteigenschaften (Wolle).

Farbwerk Mühlheim vorm. A. Leonhardt & Co.

B a s i s c h e F a r b s t o f f e a u f B a u m w o l l g a r n, eine Karte mit 72 Mustern in je zwei Schatten.

P y r o l f a r b e n a u f W a t e r g a r n. 72 Muster, zum Teil in Schatten ausgefärbt.

W o l l f a r b s t o f f e a u f W o l l g a r n 195 Muster, nach 8 verschiedenen Verfahren mit lauter verschiedenen einzelnen Farbstoffen gefärbt.

Read Holliday & Sons, Ltd.

T i t a n e c h t s c h a r w a r z BG und **R**, **T i t a n m a r i n e b l a u N**, eine Musterkarte, die diese direkten Baumwollfarbstoffe in ihren verschiedenen Anwendungsweisen zeigt.

H a l b w o l l f a r b s t o f f e. Eine Musterkarte mit 48 Färbungen.

Wülfing, Dahl & Co., A.-G.

S u l f u r o l f a r b e n a u f B a u m w o l l g a r n 108 Färbungen, die die Schwefelfarbstoffe dieser Firma vorführen.

F ä r b u n g e n a u f W o l l e. 260 Färbungen auf Wollgarn, nach 7 verschiedenen Verfahren hergestellt.

Berichtigung.

In Nr. 38 dieser Zeitschrift steht unter der Überschrift: Die amtliche Prüfungsstelle für pharmaz.-chemische Präparate (Vortrag, gehalten zu Jena in der Fachgruppe für mediz.-pharmaz. Chemie des Vereins deutscher Chemiker, am 12./6. 1908) ein Aufsatz von Dr. A. Eichengrün, in welchem er die Behauptung aufstellt, daß ein Geheimer Sanitätsrat, der ich nur sein kann, da ich die erste Veröffentlichung in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ über das Mittel gebracht habe, das Präparat Griserin als Panacee, als All-

heilmittel empfohlen hätte, welches Schwind-sucht und Cholera, Septicämie und gelbes Fieber, Typhus und Pocken „heilte“. Diese Behauptung des Herrn Dr. Eichengrün ist fahrlässig. Schon die Überschrift der ersten Veröffentlichung spricht nur von einer „erfolgreichen“ Behandlung der Schwind-sucht usw., die durch Krankenfälle belegt wird. In der Arbeit, welche genau die Zusam-men-setzung des Mittels angibt, wird ferner hervorgehoben, daß das Griserin das einzige bakterien-tötende Mittel sei, welches für den menschlichen Körper ungiftig, deshalb in größeren Gaben auch innerlich angewandt werden könnte, binnen 12 Stunden unzersetzt den Körper durchlief und infolge dieser Eigenschaften bei bakteriellen Erkrankungen von Wirkung sein müßte. Die Kollegen und die Kliniken wurden aufgefordert, das Mittel zu prüfen. Dies ist in Deutschland unrichtig und mangelhaft geschehen, ja das Mittel ist sogar böswillig von interessierter Seite verdächtigt worden. Herr Dr. Eichengrün hat anscheinend ohne die maßgebenden Arbeiten zu kennen, diese Verdächtigungen weiter verbreitet.

Schon Monate vor dem Vortrage in Jena hat eine Veröffentlichung aus dem Institut für Pharmakologie und physiologische Chemie der Universität Rostock (Direktor: Prof. Dr. K o b e r t), die in meiner Arbeit erwähnten Eigenschaften des Griserins bestätigt. In österreichischen Kliniken und Krankenhäusern, sowie in der Tierarzneikunde sind und werden eingehende Nachprüfungen angestellt und veröffentlicht, die in vollem Umfange meine Angaben über erfolgreiche Behandlung der Schwind-sucht und anderer bakterieller Erkrankungen nicht nur bestätigen, sondern noch übertreffen. Das Griserin wirkt vielseitig, wie die Jodmittel. Griserin ist aber ein sehr stark jodhaltiges Mittel und ist dabei ungiftig. Angesichts dieser Tatsachen machen die Verdächtigungen eines so hervorragenden Mittels und seines ersten Veröf-fentlichters, der das Mittel eingehend am Krankenbette geprüft und große Wirkungen erzielt hatte, für die Wissenschaft einen geradezu betrübenden Eindruck.

Berlin, den 8. Oktober 1908.

Geh. Sanitätsrat Dr. Konr. Küster.

Herrn Geheimrat Küster zur Antwort.

Nachdem der medizinische Areopag über das Griserin den Stab gebrochen, nachdem Kliniker von Ruf die utopistischen Angaben Küsters über das Griserin auf Grund eigener Erfahrung bestritten und das Produkt als völlig wertlos erklärt, nachdem dessen vielgerühmte Ungiftigkeit durch pharmakologische Versuche an Tieren widerlegt und im Gegenteil am Krankenbett derart schädliche Nebenwirkungen konstatiert worden sind, daß von verschiedenen Seiten direkt vor dem Mittel gewarnt wurde, nachdem seiner eigenen Publikation über Griserin von der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ die Aufnahme verweigert worden ist, nachdem mit einer Einstimmigkeit, wie es noch bei keinem neuen Arzneimittel der Fall gewesen, seine Angaben über das Griserin in der medizini-schen Literatur einer geradezu vernichtenden Kritik unterzogen worden sind, hält es Herr Geh.-Rat

Küster für angezeigt, mich der „kritiklosen Verbreitung böswilliger Verdächtigungen“ zu zeihen. Ich glaube auf Grund der reichhaltigen Literatur über oder vielmehr gegen Griserin darauf verzichten zu können, mich mit Herrn Küster über den Wert dieser eigenartigen Panacee, deren Wunderwirkung bekanntlich von dem Kaufmann Richard Giese entdeckt wurde, auseinanderzusetzen. Auf zwei Punkte muß ich jedoch etwas näher eingehen.

Herr Geheimrat Küster macht mir den Vor-wurf der Fahrlässigkeit, weil ich das Wort „heilen“ gebraucht hätte, während er nur von einer „erfolgreichen Behandlung der Schwind-sucht“ gesprochen habe. Ganz abgesehen davon, daß der Unterschied zwischen einer erfolgreichen Behandlung und einer Heilung bei einem bekanntlich zur Heilung von Krankheiten bestimmten Heilmittel selbst dem pendantischsten Neuphilologen recht klein erscheinen dürfte, muß der mir gemachte Vorwurf aufs höchste überraschen, wenn man liest, daß Herr Geheimrat Küster in seinem berühmten Griserinartikel nicht nur Ausdrücke wie „hervorragende Einwirkung“, „überraschende Erfolge“, „großartige und überraschende Wirkungen“, „das beste Heilmittel“ usw. anwendet, sondern ganz ausdrücklich von „Heilung schwerer Krankheiten“, „Ausheilen von Fisteln“, „Hoffnung auf vollständige Heilung der Schwind-sucht“ spricht und sogar in Nr. 2 des „Aesculap“ von 1905 einen Aufsatz veröffentlicht hat über die Heilbarkeit des Krebses durch Griserin. Angesichts dieser Tatsache muß der mir gemachte Vorwurf der Fahrlässigkeit seitens des Herrn Geheimrat Küster zum mindesten als recht „fahrlässig“ bezeichnet werden.

Als einziges Gegenmaterial gegen die von mir lediglich wiedergegebene abfällige Ansicht der medizini-schen Welt über das Griserin verweist Herr Geheimrat Küster auf eine Arbeit von K o b e r t (übrigens von C a r l und nicht etwa von R u d o l f K o b e r t), die in der „Therapeutischen Rundschau“ Nr. 15 d. J. über Griserin veröffent-licht worden sei und die seine (Küsters) Angaben vollständig bestätigt habe. In der Zusammenfassung der K o b e r t schen Ausführung finden sich folgende Angaben: „Man hat zu unterscheiden zwischen dem früheren loretinhaltigen Griserin und dem heutigen Griserin. Das alte Griserin wird nach den Angaben der Griserinwerke heute nicht mehr dargestellt. Da das heutige Griserin ein anderes Mittel ist als das frühere, glaubten wir verpflichtet zu sein, es zu prüfen und auf das neue Präparat Griserin hinzuweisen.“

Herr Geheimrat Küster scheut sich also nicht, eine über ein ganz anderes, neues, noch nicht im Handel befindliches Produkt veröffentlichte rein pharmakologische Arbeit als Bestätigung seiner längst widerlegten Angaben über Griserin anzuziehen und als Beweis für den mir gemachten Vorwurf der Verbreitung von Verdächtigungen zu benutzen! Ich kann für eine derartige Handlungsweise nur eine Erklärung finden, die nämlich, daß Herr Geheimrat Küster selbst der Ansicht ist, daß das neue Griserin, mit dem neuerdings die Welt beglückt werden soll, tatsächlich doch kein neues Präparat, sondern lediglich sein